

darüber klar zu werden, was solche Prinzipie denn eigentlich sind. Inzwischen haben Sie jedenfalls über den Unterschied zwischen poetischer und prosaischer Kunst bestimmte Ansichten?"

Antwort: Allerdings.

Frage: „Wollen Sie nicht damit sagen, daß die Kunst des Malers mit der Kenntniß von der Anatomie, der Fähigkeit genau nachzubilden zu können, die Kenntniß der Farbe, Stellung, Perspektive, der Verkürzung; des Schattens und Lichts, der Bewegung und der Thätigkeit, alles Dies nicht eine poetische Kunst zu nennen sei?"

Antwort: Ja.

Frage: „Somit ist die Baukunst oder Musterzeichnerkunst in der That eine prosaische Kunst?"

Antwort: Es würde mir sehr übel stehen, wenn ich das daraus folgern wollte, ich kann nicht einsehen, warum die Kunst des Architekten nicht ebenso sehr den Zweck hat, auf das Gemüth poetisch einzuwirken, als die Kunst des Bildhauers.

Frage: „Wollen Sie aber auch dasselbe in Bezug auf Muster behaupten, auf Manufakturgegenstände, auf Zeuge, Schmuckgegenstände, Gefäße, beim Rattendruck und beim Bemalen von Porzellan?"

Antwort: Ohnstreitig! Ich sehe nicht ab, warum dadurch nicht ebenfalls ein Eindruck auf des Beschauers Gemüth gemacht werden soll, als durch die Kunst des Malers. Wenn die Poesie der Erfindung nicht auch solche Muster durchdringt, werden wir nimmer zu eigenen Mustern gelangen.

Wir haben hier eine allerdings nicht sehr klare Auskunft über die Sache, um die es sich handelt, und doch ist dies Alles, mit Ausnahme einer Ansicht von Wilson, der Vorsteher der Musterzeichnerschulen. Die Kunst des Ornamentisten ist ihm eine Kunst der direkten Nachahmung. Aus der Zusammenstellung der Aussagen vor jenem obenerwähnten Komite haben wir sonst Nichts zusammensuchen können, obgleich sämtliche Musterlehrer des Langen und Breiten gefragt worden sind, um womöglich zu erfahren, wie man den Schülern am besten die Prinzipien der Ornamentkunst beibringe. Denn diese, so scheint es namentlich aus einem Briefe an ein Mitglied der Hauptdirektion der Musterzeichnerschulen hervorzugehen, wird nicht nur nicht gelehrt, sondern sie ist auch noch gar nicht entdeckt worden.³⁾

Der erste Schritt demnach, um zu einem bessern Verständniß der in der Verzierungskunst enthaltenen Prinzipien zu gelangen, ist die unterscheidenden Merkmale zwischen sogenannter schöner Kunst und der Kunst der Musterzeichnung herauszufinden. Verzierung, Zierrath ist dem Wortverstande nach das Ergebnis dieser Kunst: demzufolge das Anbringen einer Verzierung oder eines Zierraths auf den Menschen nützlichen Gegenständen (Gebrauchsgegenstände).

Die schöne Kunst aber kann angewendet werden und wird auch häufig, wie wir meinen, sehr ungeeignet angewendet, jene Gegenstände zu verzieren. Wir müssen daher nothwendigerweise uns nach einem andern Unterscheidungsmerkmale umsehen. Nun ist offenbar das Feld der schönen Kunst die Abbildung von Oberflächen unbelebter Natur, wie sie sich in ihrer unendlichen Abwandlung in Form und Anschein zeigt; ferner die schönen Ideale oder Formen belebter Schöpfung zu zeichnen, und einen flüchtigen Ausdruck der Leidenschaften von Menschen und Thieren aufzufassen und festzuhalten, und zwar dies zu dem Zweck, um in der Seele des Beschauers Gefühle und Empfindungen zu erregen, denjenigen verwandt, die in Wahrheit und Wirklichkeit durch die Vorgänge oder die Gegenstände hervorgerufen werden, welche durch den Künstler abgebildet worden sind. Haben wir aber mit dieser Definition das Gebiet und den Zweck der schönen Kunst richtig bezeichnet, so folgt einfach, daß insoweit die Verwirklichung dieses Zweckes in

³⁾ Diese Brieffelle lautet: „Gewißlich, wenn die hohe Kunst Prinzipien hat, die gelehrt werden können und gelehrt worden sind, so muß auch die Ornamentkunst, die ihrerseits nicht geheimnißvoller in ihrer Grundlage, aber so offenbar abhängig von systematischer Anordnung ist, wie es die schönen Werke alter Zeiten und Länder entschieden beweisen, ebenfalls Prinzipien enthalten, die zu entdecken und darzulegen sind, ähnlich geometrischen Lehrsätzen.

Frage kommt, dekorative und schöne Kunst Nichts gemeinschaftlich haben, nämlich zugegeben, daß dekorative Kunst und schöne Kunst, jede als etwas für sich Bestehendes zu betrachten ist. Um aber mit schöner Kunst nicht Ein und Dasselbe zu sein, müssen Absichten und Zwecke der Verzierungskunst von denen der schönen Kunst abweichen, nicht minder die Mittel, wodurch diese Absichten und Zwecke erreicht werden sollen.

So ist z. B. der Zweck des Dichters mit dem des Malers gleich, aber die Mittel, wodurch sie ihren Zweck erreichen müssen, sind sehr weit von einander verschieden. In der dekorativen Kunst jedoch ebenso wie in der schönen Kunst werden alle Eindrücke auf das Gemüth durch die Augen vermöge Vorführung von Abbildern wirklicher oder eingebildeter Gegenstände gemacht. Im Allgemeinen sind daher die beiden Fälle gleichartig, und wenn dem so ist, so werden wir zu der Alternative getrieben, entweder das unterscheidende Kennzeichen dieser Kunstzweige im Zwecke zu finden, oder davon abzusehen, daß überhaupt eine dekorative Kunst an sich existirt. Inzwischen setzen wir einmal voraus, daß Mittel und Zwecke der dekorativen Kunst und schöner Kunst gleichartig sind, und demgemäß kein generischer Unterschied zwischen den Werken eines Dekorators und eines Bildhauers statifindet. Wie geht es denn aber zu, daß wir eine Menge von Proben oder Ausführungen, die wir bis jetzt der dekorativen Kunst angehörig betrachteten, ansehen können, ohne irgend eine gemüthliche Aufregung in uns zu fühlen. Wenn wir z. B. auf eine hübsche Borde blicken, und uns an ihrem herrlichen Schwunge erfreuen, wird unser Gemüth nicht berührt, während die Würdigung eines Werkes der schönen Kunst ohne alle Ausnahme eine tiefe Empfindsamkeit unserer Seele erheischt? — Klar ist demnach, daß ein bezeichnender Unterschied zwischen der Kunst des Dekorators und der des Malers und Bildhauers besteht, und daß man die Wurzel dieses Unterschieds zu suchen hat in den verschiedenen Gebieten beider Künste. Wir haben bereits zugegeben, daß die dekorative Kunst in mehreren ihrer Zweige auf den Geist hinwirkt; wir sind daher genöthigt, ihr gemeinschaftlich mit der schönen Kunst die Fähigkeit beizumessen, Ideen zu verkörpern und verständlich auszudrücken, und wir gestehen nun ferner dem Musterzeichner das Recht zu, alle Naturformen seinen Zwecken unterzuordnen. In Folge jener Zugeständnisse und auf Grund der vorstehenden Beweisführung sind wir nun gezwungen, den Unterschied zwischen schöner Kunst und den höheren Zweigen dekorativer Kunst entweder in den verschiedenen Arten und Weisen zu suchen, Ideen auszudrücken, durch verschiedene Anwendung der Zeichenkunst, oder aber in der Natur und Weise jener Ideen selbst, oder endlich in Beiden.

Wir werden später sehen, daß die Felder ihrer Wirksamkeit bezüglich ihrer Wirkung auf das menschliche Gemüth sehr weit von einander getrennt sind, und daß das Ersetzen oder Einsetzen einer Kunst für die andere wesentlich eine Untugend unsers Zeitalters ist. Behaupten wir, daß das Gebiet der schönen Kunst die Abbildung der Oberflächen unbelebter Natur ist, wie sie sich in ihrer unendlichen Abwandlung in Form und Anschein zeigt; ferner die schönen Ideale oder Formen belebter Schöpfung zu zeichnen, und einen flüchtigen Ausdruck der Leidenschaften von Menschen und Thieren aufzufassen und festzuhalten, und zwar dies zu dem Zwecke, um in der Seele des Beschauers Gefühle und Empfindungen zu erregen, denjenigen verwandt, die in Wahrheit und Wirklichkeit durch die Vorgänge oder die Gegenstände hervorgerufen werden, die durch den Künstler abgebildet worden sind; so geht daraus hervor, daß, da sowol Musterzeichner als Maler Naturgegenstände abzeichnen, die Ausübung dekorativer Kunst, insofern sie sich auf Abzeichnung von in der Natur sich vorfindenden Formen bezieht, Nichts damit zu thun hat, sie in einer Weise darzustellen, die dazu führt, dem Beschauer solche Gemüthsbewegungen hervorzurufen, wie sie die Dinge ihrer wirklichen Natur nach hervorzurufen geeignet sind; sie wird dahingegen, falls sie auf das Gemüth einwirkt, in demselben Empfindungen erregen, die den Gefühlen der vorgestellten Dinge fremd sind, oder doch ein dieses fremdes Gefühl hinzubringen. So weit gekommen empfiehlt sich die Aufstellung unserer Bezeichnung der Grenzlinie zwischen dekorativer und schöner Kunst. Wir wieder-